

LESERBRIEFE



Finanzieller „Crash“ vorprogrammiert

Wir, die Verantwortlichen für unsere Patienten in der Bundesrepublik Deutschland, haben allen Grund, empört zu sein. Die schon Legislaturperioden im voraus erkennbaren Engpässe in der Finanzierung des deutschen Gesundheitswesens und besonders des Krankenhauses sind jahrelang aus opportunistischen Gründen übersehen worden. Als das Wegschauen für die Öffentlichkeit und die Politiker peinlich wurde, hat man sich von einer Kostendämpfungsmaßnahme zur anderen durchgemogelt und nur an den Symptomen herumkuriert. Umsetzbare Maßnahmen zur Problemlösung sind nicht erkennbar. Am 23. Juli 1996 haben die Krankenhäuser noch kein verabschiedetes Budget.

Die Ärzteschaft zerfleischt sich in Verteilungskämpfen und findet sich in der Öffentlichkeit in Korruptionsskandalen wieder. Die Pflegekräfte fühlen sich überfordert und wännen sich im Burn-out-Syndrom. Die Forschung auf medizinischem Gebiet geht weiter und die Industrie setzt sie permanent in neue Angebote für das Gesundheitswesen um und erhöht damit den Finanzbedarf im Gesundheitswesen.

Auf der anderen Seite versprechen die Parlamentarier dem Volk die Beitragssatzstabilität im Angesicht des sinkenden Bruttosozialproduktes.

Unter diesen Bedingungen ist der finanzielle „Crash“ im Gesundheitswesen und speziell im Krankenhaus für unsere stationären Patienten vorprogrammiert.

*Dr. B. Walter
Ärztlicher Direktor
und Chefarzt, Krankenhaus Holweide, Köln*

Ehrlicher Dank

Ich befand mich für vier Wochen in stationärer Behandlung in den Krankenanstalten „Florence Nightingale Diakoniewerk, Kaiserswerth“ und mußte mich in dieser Zeit insgesamt drei Operationen unterziehen. An dieser Stelle soll dem behandelnden Team einmal für die rund um die Uhr währende aufopfernde Hilfe sehr gedankt werden.

Als Patientin hat man den sicheren Eindruck, immer bestens versorgt und bedient zu werden – obwohl man das Gefühl hat, daß nur eine geringe Anzahl von Ärzten und Personal ständig im Einsatz sind – aber dies in einer sehr gefühlvollen und persönlichen Art und Weise. Da der Dank von Patienten gegenüber Ärzten und Pflegepersonal m. E. zu selten die betroffene Gruppe erreicht, ist es mir ein Bedürfnis, einmal auf diese Weise ganz ehrlich „Danke“ zu sagen.

*Ursula Hagelkruys
Krefeld*

VERSTORBEN

Dr. Dietrich Reimers ist tot

Dr. med. Dietrich Reimers, langjähriger Chefarzt des Lungenkrankenhauses Bethanien, Träger des Bundesverdienstkreuzes und Vizepräsident der Deutschen Schriftstellerärzte, ist am 13. Mai 1996 verstorben. Der gebürtige Berliner begann 1939 sein Medizinstudium und setzte es nach seiner Militärzeit in Rostock, Graz, Freiburg und Innsbruck fort. Nach seiner Promotion 1945 wechselte er von der Spree an den Rhein, wo er während seiner Assistenzjahre im Augustakrankenhaus und im Theresienhospital arbeitete und seine pneumologische Ausbildung im Rheinischen Landeskrankenhaus Marienheide begann. 1956 wurde er Chefarzt des Lungenkrank-

hauses Bethanien in Solingen. Bis zu seiner Pensionierung 1983 zeichnete er dort verantwortlich für den Ausbau des Hauses zu einer 175-Betten-Fachklinik.

Neben seiner medizinisch-wissenschaftlichen Arbeit ist Reimers auch als schriftstellernder Arzt bekannt geworden. Drei Gedichtbände aus der Zeit von 1976 bis 1987 liegen von Reimers vor, der sich nach seiner Pensionierung verstärkt für den Bundesverband Deutscher Schriftstellerärzte einsetzte und in Nordrhein den „Solinger Treff“ ins Leben rief.

Die nordrheinische Ärzteschaft und seine Kollegen im Schriftstellerverband werden Dietrich Reimers ein ehrendes Andenken bewahren. sas

EHRENZEICHEN DER DEUTSCHEN ÄRZTESCHAFT

Auszeichnung für Helene Scheffler

Frau Helene Scheffler ist mit dem vom Vorstand der Bundesärztekammer verliehenen Ehrenzeichen der deutschen Ärzteschaft ausgezeichnet worden.

Anlässlich der Mitgliederversammlung des Revisionsverbandes ärztlicher Organisationen übergab der Präsident der Ärztekammer Nordrhein, Prof. Dr. Jörg Hoppe, Frau Scheffler die Ehrung kürzlich in Münster. Helene Scheffler wurde für ihr 25jähriges erfolg-

reiches Wirken im Revisionsverband ausgezeichnet.

Nach den Studienjahren von 1953 bis 1959 – zuletzt im Fach Nationalökonomie – stellte sie sich in den Dienst verschiedener Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, um ab dem 1. Oktober 1970 ihre Tätigkeit bei dem Revisionsverband ärztlicher Organisationen aufzunehmen, die sie in vorbildlicher Weise bis zum 31. März 1996 als Geschäftsführerin ausübte. RhÄ